

## Anlage 2 | Kurzbiografie Walter Wächters

Walter Wächter wurde am 26. Mai 1913 in Hamburg geboren. Sein großes Interesse galt der deutschen Sprache und Literatur, dem deutschen Theater und der deutschen Geschichte. Im letzten Jahrgang der Realschule begann er, sich für Politik zu interessieren und wurde Mitglied in dem sozialdemokratischen Ortsverein, in dem sein älterer Bruder John Vorsitzender war.

Als Walter Wächter 1925 im Alter von zwölf Jahren in den HSV eintrat, fiel sein Talent nicht auf Anhieb auf. Die Trainer ordneten den schwächlichen Schüler aus Eimsbüttel als rechten Verteidiger in der sechsten Jugendmannschaft ein. Später wurde er sogar in die siebte Mannschaft herabgestuft. Dann aber, dank viel Fleiß und ein bisschen Glück, kämpfte sich der junge Mann hoch. Bis er schließlich in der ersten Nachwuchsmannschaft spielen durfte, als Mittelstürmer.

Aber Wächter hatte ein Problem: Er war jüdischen Glaubens. Als er sich 1929 auf einer Feier eine antisemitische Hetzrede des Vereinsvorsitzenden anhören musste, sah sich der leidenschaftliche Fußballer und Leichtathlet gezwungen, "meinen geliebten HSV" zu verlassen. Wächter schloss sich dem Arbeitersportverein Fichte Eimsbüttel an, nach dessen Verbot durch die Nationalsozialisten 1933 dem jüdischen Verein Bar Kochba. 1935, inzwischen kaufmännischer Lehrling, wurde er wegen Beteiligung am kommunistischen Widerstand durch die Gestapo verhaftet und zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Nach seiner Entlassung gelang ihm die Flucht aus Deutschland. Sie führte ihn schließlich nach Schweden, wo er eine Hochschulkarriere machte. Seine Eltern sah Walter Wächter nie wieder, sie wurden 1941 von Hamburg nach Riga deportiert und ermordet.